



LIEBE MISSIONSFREUNDE!

„Herr, du durchschaust mich,
du kennst mich durch und durch.
Von allen Seiten umgibst du mich und hältst
deine schützende Hand über mir.“
Psalm 139,1+5

Deutschland war wie ein Traum für uns, aus dem wir vor 2 ½ Monaten wieder aufgewacht sind. Der 7-montige Aufenthalt war sehr ausgefüllt. Es war natürlich schön, wieder an alte Beziehungen anzuknüpfen bei Freunden und Verwandten; vor allem die Kinder haben ihre Cousins und Cousinen besser kennen gelernt. Man braucht erst mal eine Weile, bis man sich wieder in der westlichen Welt zurechtfindet, vor allem beim Einkaufen. Dann standen normale und spezielle Arztbesuche an.

Untersuchungen bei Timothy wegen Nachtblindheit haben bestätigt, dass es sich um die so genannte „Retinale Dystrophie“ handelt (im Internet gibt es gute Infos), eine Krankheit, die sich mit den Jahren bis zu Blindheit verschlechtern könnte. Medizinisch gesehen gibt es keine Heilungschance, man kann nur einem Fortschreiten vorbeugen. Timothy trägt nun eine Brille, die ihn vor UV Licht schützen soll, außerdem soll er viele orangenen Früchte und Gemüse essen, da passt das Land der Mangos und Papayas natürlich gut.

Wir haben in unserer Familie immer wieder erlebt, daß Gott auch heute noch heilt und vertrauen ihm auch in dieser Situation. Es hat uns ermutigt zu hören, dass etliche Kinder speziell für ihn beten.

Bei Katrin wurde durch eine kleine Operation der gutartige Tumor in der Brust entfernt, so dass nun keine Folgeuntersuchungen mehr nötig sind. Danke nochmals allen, die in der Zeit der Ungewissheit an uns gedacht und uns ermutigt haben.



In unserer Zeit in Deutschland haben wir viele unserer Gemeinden besucht und waren auch zweimal in der Schweiz für Missionsvorträge. Diese Begegnungen waren für uns eine Ermutigung, weil wir uns wieder bewusst wurden, dass unsere Arbeit von der Heimatgemeinde finanziell und durch Gebet mitgetragen wird. Vielen Dank. Bei den Berichten von der Erweckung in Papua Neuguinea konnte man in manchen hoffnungsvollen Gesichtern fast Gedanken lesen: „Könnte Gott nicht auch in Europa noch einmal eine Erweckung schenken?“

In manchen Gemeinden wurden die Missionsvorträge im Rahmen eines offenen Gottesdienstes durchgeführt, wozu auch Gäste eingeladen wurden. Das Anliegen, sich nicht nur nach innen zu konzentrieren, hat zugenommen, denn wir Christen haben doch die beste Botschaft, die es gibt, die wollen wir nicht für uns behalten, damit noch viele den einzigen Gott kennenlernen können, der zuerst liebt und gibt, bevor er etwas von uns erwartet. In diesem Zusammenhang lasen wir das Buch „Ich will meine Gemeinde zurück“ von Gordon MacDonald, das uns ermutigt, nicht aufzugeben, sondern zu wachsen und uns verändern zu lassen.

Es ist so traurig, dass in unserem christlichen Abendland die Kirchen immer leerer werden und die Gemeinden nicht mehr wissen, wie es weiter geht. Der Gott der Christen weicht scheinbar attraktiveren, fernöstlichen,

heidnischen Alternativen. Aber finden die Menschen dort wirklich Hoffnung und kommen sie mit ihrer Sehnsucht zur Ruhe?

Vor Jahren schrieb der englische Theologe Colin Urquhart: „Können Sie sich die Begeisterung im Himmel vorstellen, wenn Gott den himmlischen Heerscharen mitteilt, dass ein Deutscher Buße getan hat?“ Wollen wir uns mit dem Status quo zufrieden geben und nicht mehr erwarten, dass Gott auch in unseren Ländern noch Veränderung wirken kann?

Besonders herausfordernd waren für uns die öffentlichen Vorträge in unserem Dorf Althütte, in Kaisersbach beim Sonntagskaffee der ev. Kirche und in der Schule und im Kindergarten unserer Kinder. Es war uns ein Anliegen, unseren Mitbürgern und Eltern der Mitschüler unserer Kinder etwas Einblick zu geben in das Leben und unsere





Arbeit in Papua Neuguinea, denn es tauchten immer wieder Fragen auf im Zusammenhang mit unserem Aufenthalt am Ende der Welt. Wir haben uns gefreut, dass nun auch etliche Besucher von diesen Vorträgen bei den Rundbriefempfängern sind und wir auf diesem Weg in Kontakt bleiben können. Wir freuen uns natürlich auch, ab und zu mal etwas aus unserer Heimat zu hören.



Wenn wir von dem vielen Schnee hören, bekommen wir fast Heimweh, zumindest die Kinder.

Nach einem anstrengenden Flug kamen wir müde in Lae an, aber es war ein Heimkommen.

Lae hatte sich kaum verändert, deshalb waren wir schnell wieder „zuhaus“, nur der Körper musste den Klimaschock verkraften, von -10°C auf fast konstant $+30^{\circ}\text{C}$ und darüber.

Mitte März stand in der Kuhweide vor unserem Haus ein gelbes Zelt, direkt neben der Hauptverbindungsstrasse ins Hochland. Dort fand unsere jährliche Konferenz der Morobe Provinz statt unter dem Thema „Die Türe ist offen für die Mission“. Es schien uns, als ob eine neue Ära in der Geschichte der Gemeinde von Papua Neuguinea angefangen hätte, das Anliegen für Inlandmission ist seit einiger Zeit vermehrt wachgeworden.



Ende März hat Torsten die Gelegenheit, mit einigen Pastoren das Menyamy Gebiet, von dem wir immer wieder berichtet haben, für sechs Tage (25. – 30. März) zu besuchen. Der erste Besuch hatte vor zwei Jahren stattgefunden und Anfang letzten Jahres wurde ein einheimischer Missionar, Koble Kanga mit Familie, dort eingesetzt.

Der Anlass des jetzigen Besuches ist die Einweihung eines Gemeinde – und Pastorenhauses. Die Straße soll zwar an manchen Stellen ausgebessert worden sein, aber manchmal muss man das Geländefahrzeug trotzdem noch schieben. Im nächsten Rundbrief werden wir bestimmt mehr davon berichten, und auch etwas über unsere Arbeit in der Bibelschule.



Welche Literatur inspiriert uns gerade?

„Leadership Gold“ von John Maxwell über die wichtigsten Erkenntnisse seiner 40 Jährigen Leiterschaftskarriere.

„Simplify your Life“ von Tiki Küstenmacher

Zum Schmunzeln:

Julian stöhnt über die Hitze und sagt: „Ich brauche eine Erkältung (Abkühlung). Einmal läuft er fröhlich den Weg entlang und sagt: „Das Leben ist sooo schön.“ (Man sollte sich davon anstecken lassen)

In der Tischrunde wird die Frage gestellt, wie die größte Insel heißt, worauf Timothy gleich die Antwort bereit hat: „Paprika (Afrika).“

Samantha sieht eine schneeweiße Katze und sagt: „Eisbär gsea.“ 😊

Wir alle grüßen Euch herzlich und danken für eure Gebete.
Eure

Torsten & Katrin SAMANTHA
Nathanael JULIAN TIMOTHY